

## ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURSE IM ÖSTLICHEN EUROPA

Hochschule in Bayern:	Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Studiengang	Gymnasiallehramt für Mathematik und Physik
Sprache:	Ungarisch
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 27.07.2015 bis 21.08.2015
Bezeichnung des Sprachkurses:	Sommeruniversität zur ungarischen Sprache und Kultur
Kursort im östlichen Europa:	Budapest
Sprachkursniveau:	A1

Als die Ansagen im Railjet von Deutsch und Englisch auf Ungarisch und Englisch wechselten, wurde mir endlich bewusst: Jetzt wird es ernst! Ich fühlte mich irgendwie nicht wirklich vorbereitet, denn die Vorarbeit war ziemlich übersichtlich gewesen: Für die Bewerbung hatte ich ein Motivations schreiben, ein Empfehlungsschreiben, einen Lebenslauf und eine ärztliche Bescheinigung gebraucht. Für ein Busticket, um vor Ort mobil sein zu können, musste ich ein Bild und die ID meines Personalausweises weitergeben. Mehr hatte ich nicht zu tun gehabt. Und seitens des Instituts? Vier Tage vor Abfahrt hatte ich das Programm und schon früher eine Wegbeschreibung von den großen Ankunftsorten in Budapest zum Institut erhalten.

Damit bewaffnet stand ich dann zunächst am pályaudvar Keleti, dem Bahnhof in Budapest. Trotz dem Gefühl des Unvorbereitet-Seins kam ich problemlos mit dem Bus zu dem Institut, das 4 Wochen lang mein Zuhause werden sollte. Dort erhielt ich dann den Schlüssel für mein Zimmer und lernte meinen Zimmerkollegen kennen; ebenfalls ein Deutscher. Vorerst war ich darüber verwundert, warum man denn nicht den Kulturaustausch fördere, indem man Studenten unterschiedlicher Nation in ein Zimmer bringt. Im Nachhinein bin ich aber dankbar, dass die Gespräche im Zimmer auf Deutsch waren; so konnte man sich abends und morgens wenigstens entspannen.

Da wir in dem Gebäude nächtigten, in dem auch der Unterricht stattfand, mussten wir nur bei Ausflügen die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Hierfür erhielten wir am ersten Programmtag ein Ticket, mit dem wir Bus, Straßen- und U-Bahn, Züge und sogar die Boote innerhalb Budapests nutzen konnten. Ein guter Grund, das Haus zu verlassen, war das Essen: Die ungarische Küche hat viele Köstlichkeiten zu bieten, aber keinen Salat. Deswegen war es sehr von Vorteil, sich im 24-Stunden-Shop um die Ecke mit Salat, Obst und Gemüse versorgen zu können.

Gleich am ersten Tag nach der Begrüßungszeremonie ging es auch schon mit dem Unterricht los: Diejenigen, die schon Kenntnisse hatten, wurden getestet, in welche Klasse sie kommen. Da ich selbst noch keine Ungarisch-Kenntnisse hatte, kam ich in einen der beiden Anfängerkurse, in de-

nen jeweils 12 Studenten unterrichtet wurden. Die Ausstattung war schlicht, aber für Sprachunterricht ausreichend: Ein Klassenzimmer mit Tafel.

Der Unterricht war, wie eigentlich überall, sehr stark vom Lehrer abhängig. Ich bin froh, dass wir innerhalb der vier Wochen drei unterschiedliche Lehrer erleben durften. Somit konnte man den alt bekannten Frontalunterricht wie auch den interaktiven Unterricht genießen. Froh war ich auch über die Lehrerwahl: Während die erste Lehrerin mit uns nur Englisch sprach und ab und zu ungarische Sätze einwarf, haben die darauffolgenden Lehrer immer mehr Ungarisch gesprochen, so dass wir langsam daran gewöhnt wurden. Der Fortschritt durch den Unterricht war deutlich spürbar und ich habe mich nach 4 Wochen wirklich wohl in der Sprache gefühlt. Ich konnte mich am Ende in der mündlichen Prüfung vorstellen, über meine Familie reden und ähnliche Basics. Natürlich komme ich immer noch nicht bei alltäglichen Gesprächen mit, aber das kann man nach 4 Wochen auch nicht erwarten.

Neben dem sprachlichen Aspekt wurde uns auch die Kultur Ungarns nahegelegt: Von Geschichte über Literatur und Filmgeschichte bis hin zur Weinkultur und dem Zwackmuseum. Vor allem in der Geschichte fand ich es interessant, dass man den geschichtlichen Werdegang mal aus einem anderen Blickwinkel und die Schnittstellen zur deutschen Geschichte sehen konnte, zum Beispiel bezogen auf die Habsburger. Während sich mein Interesse an der Literatur in Grenzen hielt, gefielen mir die ungarischen Filme, die uns präsentiert wurden, sehr: „The Cameleon“, „The fox-fary“ waren meine beiden Favoriten, die wir auf Ungarisch mit englischem Untertitel sahen. Neben dem geschichtlichen Vergleich gefiel mir auch der Vergleich zwischen einer Weinprobe in Deutschland und in Ungarn, und eines fiel sehr stark auf: Die Ungarn sind um einiges entspannter. Ich möchte ungern mehr darüber erzählen, weil man es einfach erlebt haben muss!!

Als ich das Programm in den Händen hielt, war ich erstmal überrascht, da es nach einer sehr stressigen Zeit aussah. Auch das hat sich dann später als falsch herausgestellt: Das Programm war so aufgebaut, dass man unter der Woche vormittags Sprachunterricht hatte, wofür man nachmittags manchmal hazi feladat (Hausaufgaben) aufbekommen hat. Der Nachmittag war sehr unterschiedlich gestaltet: Es gab Museums- und Kinobesuche, Vorlesungen zu Geschichte, Literatur und Sprache. Außerhalb des Unterrichts konnte man außerdem noch seine Aussprache oder seine Rechtschreibung verbessern, in kleineren Gruppen: Writing-Skills und Phonetics. Wir haben das Institut aber natürlich nicht nur für Kinos und Museen verlassen. Es gab Ausflüge, zum Beispiel an den Balaton oder in ein Freilichtmuseum in Szentendre, und Führungen unterschiedlicher Art: Eine zur Orientierung, eine Rallye, um die wichtigsten Plätze gesehen zu haben, eine durch Westbuda, eine „Around the castle“, und – ganz wichtig – eine Führung durch die Budapester Kneipenszene.

Was mich zu den Freizeitaktivitäten bringt: Die waren natürlich stark von den jeweiligen Interessen abhängig, aber ich glaube mit Fug und Recht behaupten zu können, dass jeder auf seine Kosten kam: Jeden Mittwochabend trafen sich einige Ungarn um ungarische Volkstänze zu tanzen. Man konnte einfach vorbei kommen und mitmachen. Fitness und Sport sowie Shopping waren bei einer Mall direkt um die Ecke möglich. Am Wochenende hatte man neben den Angeboten des Instituts die Möglichkeit, zu reisen oder auch auf das beliebte Sziget-Festival zu gehen. Eine Bibliothek war direkt im Haus und die Stadt hatte natürlich noch mehr zu bieten. Mir persönlich hatten es die Escaperooms in Budapest sehr angetan. Ein Escaperoom ist ein Spiel, bei dem man im Team in einen Raum eingesperrt wird. Dann hat man 60 Minuten Zeit sich durch Hinweise wieder aus dem Raum zu befreien. Ich habe gleich drei verschiedene mit anderen zusammen ausprobiert, da es in

Ungarn günstiger ist. Außerdem habe ich erfahren, dass Ungarn das erste europäische Land war, dass Escaperooms angeboten hat.

Die Frage nach der Bedeutung für meinen beruflichen Werdegang ist etwas schwierig: Ich studiere Mathematik und Physik für Lehramt Gymnasium. Vorerst erkennt man dort keinen wirklichen Zusammenhang. Es gäbe dennoch Wege, den Erwerb der ungarischen Sprache zu nutzen: Neben der Möglichkeit, Austausch nach Ungarn zu organisieren, gäbe es selbstverständlich auch die Möglichkeit, selbst Lehrer in Ungarn zu werden. Dann wahrscheinlich eher an einer deutschen Schule, aber der Alltag würde dann auf Ungarisch ablaufen.

Ich bin sehr dankbar für diese 4 Wochen in Ungarn. Ich hatte die Möglichkeit, eine andere Kultur, Geschichte und Sprache kennenlernen zu dürfen. Zusätzlich dazu habe ich in dieser Zeit viele freundliche Leute kennen gelernt, die aus aller Welt stammen. Ich habe also durch 4 Wochen in Budapest die halbe Welt kennen lernen dürfen. Es war ein einmaliges Erlebnis, das ich auf jeden Fall nicht missen möchte!